

Unschlüssig, wohin, wollte ich auf Geratewohl dem Westfuß des Schwarzenberges entlang suchen, als ich plötzlich das Gefühl bekam, daß hier in der Nähe „was los“ sei! Wer selbst leidenschaftlicher Freilandbotaniker ist, wird am besten wissen, wie einem da zumute wird. Es kommt dann eben zu jenen verwunderlichen und unerklärlichen Zufallsfunden, die für die Erforschung der heimatischen Flora großen Wert haben. Ich spreche aus langjähriger Erfahrung. Ich ging also auf dem Holzziehweg südlich in Richtung Schatteck (921 m) weiter, blieb aber schon nach einigen Schritten verdutzt stehen: auf einer Rasenfläche am Rande eines kleinen Gehölzes stand da eine prächtige Kolonie eines auffallend robusten, breitblättrigen Labkrautes, mir vollkommen fremd. Ausgeschlossen, *Galium aristatum*! Die Pflanze hat eine entfernte Ähnlichkeit mit dem bekannten Waldmeister, blüht auch weiß, wird aber viel höher. Die Blätter stehen zu viert im Quirl und sind an ausgewachsenen Exemplaren bis zu 6 cm lang und 1½ cm breit, stumpf, netzaderig-dreinerbig.

Die Bestimmung ergab, daß sich

um das sehr seltene Krappartige Labkraut (*Galium rubioides* L.) handelt. Die Revidierung der Pflanze durch den Nestor der österreichischen Floristen K. Ronniger, Vizepräsident der zoologisch-botanischen Gesellschaft, Wien, kam zu dem gleichen Ergebnis.

Diese Pflanze hat ihre eigentliche Heimat in Rußland. Längs der Donau drang sie über Jugoslawien, Ungarn in Österreich ein, wo sie bisher nur an fünf Standorten (an der March und der Donau) im östlichen Niederösterreich aufgefunden wurde. Ich vermute, daß seinerzeit Samen der Pflanze durch Zugvögel eingeschleppt wurden. Eine absichtliche oder unabsichtliche Verschleppung durch Menschen dürfte kaum in Frage kommen.

Dieser Fund ist aber auch ein Beweis, daß die Erforschung der heimatischen Flora noch keinesfalls abgeschlossen ist und daß „glückhafte“ Botaniker noch immer aufsehenerregende Funde machen können, zu Nutz und Frommen der „scientia amabilis“ der „lieblichen Wissenschaft“

Franz Fischer. Elsbethen.

NATURSCHUTZ

Vom Schwarzwild im Lainzer Tiergarten — einst!

(Zu dem Bilde auf Seite 55)

Es war im September 1938, in der nun zerstörten Waldschenke am „Hirschengstamm“ im Lainzer Tiergarten. Vom nahen Walde her tauchte plötzlich und unvermutet eine Gruppe von Wildschweinen auf, etliche Sauen mit ihren gestreiften Frischlingen. Sie kamen vertraulich heran, mischten sich bettelnd unter die Gäste, die vor den etwas fremdartigen Erscheinungen zum Teil ein wenig ängstlich oder doch unschlüssig zurückwichen, und wanderten nach einer Weile mit ihrem hoffnungsvollen Nachwuchs wieder waldwärts ab. Dem, der Wildschweine nur von Bildern aus kannte, mußten sie auffällig schmal gebaut vorkommen. Während ihrer Anwesenheit hatten sich die Tiere zwischen den Tischen zerstreut, waren in steter Bewegung, einzelne drängten sich nahe heran — es gelang mir nicht, ein ansprechendes geschlossenes Bild von ihnen zu erzielen. Nur einen einzigen dieser Schwarzköpfe konnte ich halbwegs schußgerecht vor die Kamera bekommen.

Das Tier stand ein paar Augenblicke wartend vor mir und setzte mich hiedurch in den Stand, sein wohlgetroffenes Bildnis aufzunehmen, ehe es sich trollte und im Walde verschwand.

F. Heikertinger.

Wiederbepflanzung der Straßenzüge in N.-O.

Wer in den letzten Jahren die Straßen in Niederösterreich benützen mußte, wird festgestellt haben, daß oft kilometerweit keine oder nur vereinzelt Bäume an den Straßenrändern zu finden waren. Viele Bäume sind durch Kampfeinwirkungen, Beschuß, An- und Umfahren und nicht zuletzt bei der Herstellung von Panzersperren u. dgl. vernichtet worden. Geradezu verheerend aber wirkte sich (besonders im Marchfeld) der Umstand aus, daß ganze Baumalleen durch verschiedene Truppenverbände einfach umgeschnitten worden sind. Der Bestand an Obstbäumen an den Straßen verringerte sich um ungefähr 100 000 Bäume auf ein Drittel (!).

Auf Grund einer Anregung des ÖNB bei der Naturschutzbehörde des Landes

Niederösterreich wurde an die Landesbaudirektion das Ansuchen gerichtet, die fehlenden Bäume wieder nachzupflanzen, bzw. die bereits begonnene Bepflanzung intensiv fortzusetzen.

Tatsächlich wird nunmehr seitens der Landesbaudirektion der Nachpflanzung von Alleebäumen größtes Augenmerk zugewandt und auf den verschiedensten Straßen kann man bereits neugepflanzte Bäume (insbesondere Obstbäume) sehen.

Trotz der Schwierigkeit, geeignetes Pflanzmaterial zu beschaffen gelang es bereits in den Jahren 1946/47 etwa 5000, und im Jahre 1948 10 000—11 000 Bäume auszusetzen.

Selbstverständlich wird es mehrere Jahre dauern bis die durch den Krieg zerstörten Baumbestände durch junges Material ersetzt sein werden, aber wir freuen uns jedenfalls darüber, daß es auch hier wieder vorwärts geht. Mei.

Auch die wilden Müllhaufen verschwinden wieder aus der Landschaft!

Jeder Städter und besonders der Wiener wird sich noch an die vielen Mistablagerungen innerhalb des Stadtbildes erinnern; so mancher hat sich mit Abscheu von dieser plötzlich eingetretenen Unsauberkeit abgewendet.

Die Unsitte, den anfallenden Mist und Unrat einfach irgendwo abzulagern, hat sich aber auch in den Landgemeinden stark verbreitet. An allen Waldrändern, in Gebüsch und Sträuchern, an Hängen von Bächen, Flüssen und Teichen, kurz an allen nur möglichen Stellen konnte man plötzlich auf einen solchen Unrathaufen in der Landschaft stoßen. Diese Misthaufen waren nicht selten Anlaß zu Krankheit (Paratyphus u. a.); Menschen und Tiere zogen sich schwere Verletzungen durch Blech- und Glasscherben zu. Trotzdem fanden sich immer wieder solche „Kulturmenschen“ und „Reinlichkeitsfanatiker“, die sich des in ihrer Behausung anfallenden Mistes einfach dadurch entledigten, daß sie ihn der Allgemeinheit vor die Nase warfen.

Um diesen unerträglich gewordenen Zustand zumindest in Niederösterreich abzuschaffen, hat die Naturschutzbehörde über die Bezirksverwaltungsbehörden alle Gemeinden beauftragt, unverzüglich alle wilden, das heißt nicht polizeilich genehmigten Mistablagerungen aufsameln und an einer hierzu geeigneten Stelle zum Verschwinden bringen zu lassen.

Der überwiegende Teil aller Gemeinden hat dieser Aufforderung bereits Folge geleistet. Die Landschaft wurde

„entrümpelt“. Leider ist diese Entrümpelung noch nicht überall ganz durchgedungen und manche Bürgermeister wollen sich allem Anschein nach mit so einem „Mist“ nicht abgeben. In anderen Gemeinden wieder sind die Bürger den Weg zu „i h r e r“ Mistgrube schon so gewohnt, daß sie weiterhin den Mist wohl vor der eigenen Türe wegkehren, ihn aber dann einfach in den Wald tragen.

Hier müßte zur Selbsthilfe gegriffen werden

Es wird sich bestimmt in der betreffenden Gemeinde ein anständiger Mensch finden, der uns von solchen oder ähnlichen Vorfällen Nachricht gibt; wir werden sie sehr gerne an die entsprechende Stelle weiterleiten. A. M.

Zwei neue Landschaftsschutzgebiete in Niederösterreich.

1. Nördlich von Zistersdorf, eng umgeben von den zahllosen Bohrtürmen der Gemeinden Maustrenk und Neusiedl a. d. Zaya liegt der „Steinbergwald“, ein Reliktwald der einstigen ausgedehnten pannonischen Eichenwälder, die u. a. im Hausbrunner Wald auf österreichischem Gebiet ihren letzten Zeugen haben. Es ist ein in sich vollkommen abgeschlossenes Waldgebiet von etwa 250 ha mit kleinen waldfreien Flächen, wie z. B. die „Große und Kleine Steinplatte“, die einen überraschend reichen Bestand der Ostflora aufweisen. Bis vor kurzem noch ein wildreiches Revier, hat es unter der langjährigen Besetzung stark gelitten. Der vom Acker- und Industriegelände dicht umschlossene Wald ist nicht nur landschaftlich ein wertvoller Faktor, sondern gilt auch als einziger Erholungsraum der Bevölkerung im Umkreis von vielen Kilometern.

2. So sehr sich der Naturschutz gegen die Aufführung von riesigen Beton-Staumauern und gegen schlecht ausgeführte Kraftwerke stellen muß, so sehr begrüßt er in den allermeisten Fällen das Werden großer Stauseen. Abgesehen davon, daß diese großen Wasserflächen eine sehr wichtige Rolle für die umgebenden Kulturen sind, abgesehen davon, daß sie uns die Gewinnung der so wertvollen „Weißen Kohle“ ermöglichen, verbessern sie (allerdings nicht immer) das Landschaftsbild in größtem Ausmaße.

Die beiden Stauseen bei Mühlrad und Stanning an der unteren Enns aber werden uns, falls nicht alle Anzeichen trügen, außer der schönen Landschaft noch ein neues Vogelparadies eröffnen. Noch sind die Arbeiten an den Stauwerken nicht abgeschlos-

sen, noch ist so manches unfertig, vieles verbesserungsbedürftig, aber in weiser Voraussicht des hohen landschaftlichen Wertes und, um jeder wesentlichen Störung im voraus zu begegnen, hat die Niederösterreichische Landesregierung (Abtlg. Naturschutz) die Unterschutzstellung dieser Staueen und der angrenzenden Grundstücke verfügt. Allerdings gilt diese Verfügung nur für den in Niederösterreich liegenden Geländeteil, aber es ist zu hoffen, daß auch die oberösterreichische Naturschutzbehörde die Unterschutzstellung des linken Ennsufers in Kürze durchführen wird. (Dieser Fall wäre übrigens bezeichnend für die Notwendigkeit eines Bundesnaturschutzgesetzes.) Die Grenzen des Schutzgebietes werden im Osten von der Bahnlinie Enns-Steyr von Mühlradring bis Ramingdorf und im Westen von der Strommitte der Enns gebildet. Der oberösterreichi-

sche Teil reicht im Süden bis an die Stadt Steyr heran und umfaßt im Westen den Höhenzug entlang der Enns.

Zum Schutze der Landschaft und der Wasserfläche ist die Anlage von Bauwerken jeder Art, die Benützung von Motorbooten, die Lärmentwicklung sowie das Anbringen von Reklametafeln und Aufschriften verboten. Hingegen ist die Ausübung der Jagd, der Fischerei und die landwirtschaftliche Nutzung im bisherigen Ausmaße erlaubt.

Es sind dies die ersten Unterschutzstellungen von größeren Geländeteilen in Niederösterreich nach dem Kriege. Wir hoffen, daß weitere folgen werden. Insbesondere das riesige und für die Großstadt Wien besonders wertvolle Gebiet des Wienerwaldes wäre eingedenk des großen Vorkämpfers Josef Schöfel wert, endlich geschützt zu werden.

Mei.

BÜCHERTISCH*)

Günther Schwab: Der Wind über den Feldern. 285 Seiten, geb. S 18,—. Wien 1948. Verlag Walter Scheuermann.

Wenn ein Buch in der 14.—15. Auflage erscheint, so kann dies ein Hinweis auf seine Beliebtheit sein; beim vorliegenden Werke ist es aber zudem auch ein Beweis seiner Güte. Das „Buch von Erde, Weite und Himmel“, wie es sich im Untertitel nennt, ist ein Hohelied auf die so unbekanntere Landschaft der Donauau und des Marchfeldes östlich Wiens. Mit außerordentlichem dichterischen Können, das anderen Dichtern über Landschaft und Tierleben zumindest ebenbürtig ist, bietet dieses Werk des Forstmannes und Jägers G. Schwab tiefempfundene Schilderungen und Beobachtungen der Landschaft, der Au und des Wildes. Es ist genuß- und lehrreich, von der Berufsarbeit des Jägers zu lesen: es erfüllt aber vor allem mit Dankbarkeit, einer der stillsten und urtümlichsten Landschaften Österreichs durch das wohlgelungene Werk eines österreichischen Dichters ein würdiges, bleibendes Denkmal gesetzt zu sehen.

Machura.

*) Alle hier besprochenen Werke können über die Versandbuchhandlung K. Kühne, Wien I., Wollzeile 7, bezogen werden.

Norman Ellison: British birds and beasts. Open Air Publications, Manchester, 190 Seiten, 15 Photos und viele Zeichnungen.

Nur selten hat man Zeit ornithologische oder zoologische Studien zu betreiben; eine leicht faßlich geschriebene Naturgeschichte kommt hingegen einem allgemeinen Bedürfnis nach. Der Autor vermeidet daher in seinem Büchlein einen zu wissenschaftlichen Ton. Er nimmt uns auf seinen Wanderungen mit hinaus in die Natur und erzählt von der Tierwelt im Garten, auf Wiese und Feld, in Hecken, im Wald, im Gebirge und auch am Gestade des Meeres. Fachaussdrücke werden tunlichst vermieden, obgleich alle jene Kenntnisse, die ein interessierter Naturfreund als Grundbegriffe der Naturgeschichte braucht, vermittelt werden. Dr. Feuchtmüller.

Schweighofer-Budde: Pflanzen der Heimat. 266 Seiten, mit 854 Abb., Wien 1948. Verlag Hölder-Pichler-Tempsky.

In 36. Auflage erschien wieder das bekannte Pflanzen-Bestimmungsbuch auf dem Büchermarkt. Dieses bei jedem Naturfreund beliebte Taschenbuch verdankt seine Güte der wissenschaftlich einwandfreien Bearbeitung der Bestimmungstabelle und der glücklichen methodischen Darstellung, insbesondere durch Einschaltung zahlreicher Abbil-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1949_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz. 61-63](#)